

Einsatz einer Geb. Tg. Kp. im Aktivdienst

Autor(en): **Maier**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

solution possible pour atteindre cette mobilité est l'attribution de moyens motorisés suffisantes. Nous ne voulons pas préconiser par là la suppression complète de la traction hippomobile, loin de là; nous ne ferions que tomber d'un extrême dans l'autre. Il faut, au contraire, trouver la solution du juste milieu entre cheval et moteur; elle donnera à la Cp. Tg. Mont. l'aptitude nécessaire pour manœuvrer rapidement. L'on aura ainsi créé une unité pouvant donner satisfaction sur ce point aussi bien en plaine qu'en montagne. Nous donnons ci-dessous, à titre d'idée toute personnelle, le schéma grossier de l'organisation d'une Cp. Tg. Mont. telle que nous la concevons pour l'avenir et telle qu'elle devrait exister pour répondre aux conditions énoncées ci-dessus.

E. M.: 2 P. W. + 2 motos side-car + 6 camions dont: 2 lourds de 5 t. pour le chargement du matériel de réserve, dont le transport constitue la bête noire de tout Cdt. de Cp., plus 2 camions moyens de 3 t. pour le transport des Stg. et de leurs équipes, plus 1 camion moyen de 3 t. pour le ravitaillement des sct. et le trsp. du matériel de cuisine, plus 1 camionnette légère (auto) pour le trsp. rapide des équipes de dépannage.

Suppression de la charrette de forge dont le matériel peut être chargé sur camion. Maintien des autres charrettes et fourgons actuels, ainsi que de quelques chevaux de selle.

Sections lourdes: Suppression des chars à câble qui seront remplacés par des camions. Maintien des autres vhc. hippomobiles. Suppression des chevaux de selle et remplacement par des motos. Suppression des charrettes de signaleurs.

Sections légères: Maintien du parc de vhc. actuel avec adjonction d'un camion moyen de 3 t. par sct. au moins. Remplacement des chevaux de selle par des motos. Suppression des charrettes de signaleurs.

Ainsi par l'adjonction d'un minimum de 7 camions et de

5 motos résultant de la suppression de 4 chars + 11 charrettes et de 24 chevaux, l'on créerait un instrument d'une capacité de manœuvre remarquable, aussi bien en montagne, puisque l'on ne lui enlève rien de sa légèreté (charrettes), qu'en plaine puisque l'on aura augmenté la mobilité dans une sensible mesure. L'on aura ainsi du même coup résolu partiellement deux problèmes épineux: celui des convoyeurs en nombre toujours insuffisant, puisque nous supprimons des chevaux; celui des paquetages de la troupe qui pourraient être chargés sur les camions lorsque les charrettes seront engagées au combat et sur les charrettes devenues vides lorsque la situation tactique exigera le chargement du matériel technique sur les camions.

L'on aura de plus l'avantage de faire bénéficier une partie de la troupe au moins du transport par camion. Les équipes de construction arriveront sur place fraîches et prêtes à donner leur maximum et non harassées par une longue marche comme c'est souvent le cas. Une telle organisation permettra enfin une utilisation rationnelle et totale des capacités physiques de la troupe dans la construction.

Nous spécifions bien que nous ne construisons pas de chimères; nous nous basons au contraire sur des réalités et des expériences vécues. En effet, les moyens préconisés ont été mis à notre disposition lors de longues et dures manœuvres comportant un grand nombre de déplacements rapides et dont le service de liaisons a été couronné de succès.

Nous avons essayé de faire ressortir les points principaux de la mission et de l'organisation d'une Cp. Tg. Mont. tout en restant sur le plan général.

Nous avons cherché à faire œuvre constructive en signalant quelques défauts de l'organisation actuelle et en proposant une solution efficace pour les supprimer. Nous espérons ainsi avoir servi la cause de tous nos camarades Tg. Mont. et de l'Armée en particulier.

Einsatz einer Geb. Tg. Kp. im Aktivdienst

Von Hptm. i. Gst. P. Maier, Schaffhausen

Die Gebirgs-Telegraphen-Kp. ist eine Gehilfin für die Führung in der Hand des Kommandanten der Heeresinheit (Gebirgs-Division oder Gebirgs-Brigade). Sie gehört, trotzdem sie nicht direkt für den Kampf eingesetzt wird, gemäss unserer Militär-Organisation zu den kombattanten Truppen. Die ihr zukommende Bedeutung im Rahmen der Armee ist damit gekennzeichnet. Mit ihren Mitteln ermöglicht die Tg. Kp. eine direkte telefonische Aussprache zwischen den höheren Kommandanten. Dann hat die Tg. Kp. die Uebermittlung taktischer Befehle und Meldungen sicherzustellen. Im weitern ist sie das wichtigste Uebermittlungsmittel für den Nachrichtendienst. Den rückwärtigen Diensten dagegen steht das von der Tg. Kp. erstellte taktische Telefonnetz nur soweit zur Verfügung, als für die übrigen Bedürfnisse das Netz nicht benützt wird.

Im vergangenen Aktivdienst sind die Aufgaben der Tg. Kp. sehr umfassend ausgelegt worden. Anforderungen, die in bezug auf Zahl der Apparate und Raschheit der Verbindungsgabe an den zivilen Telefonverkehr gestellt werden können, wurden in die Armee und die Tg. Kp. übertragen. Die Bewältigung dieser Aufgaben hatte mit dem taktischen Einsatz der Tg. Kp. nur noch sehr wenig gemeinsam. Aus den Tg. Kp. wurden

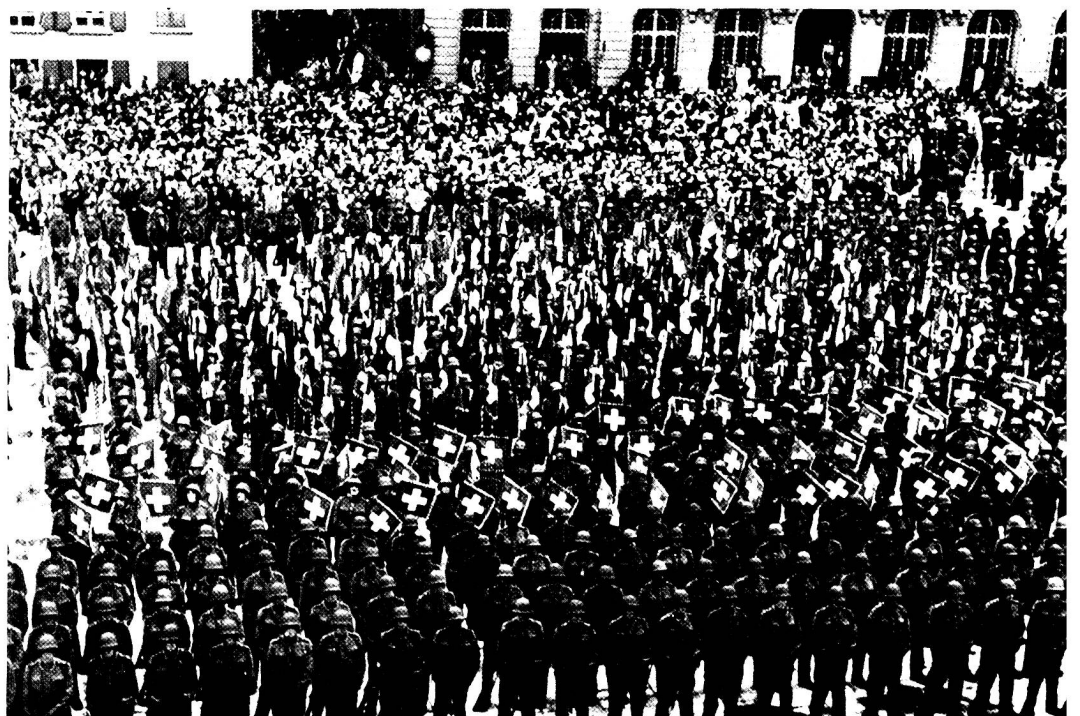
Installationsfirmen und Bauunternehmungen zu einer Zeit, wo der grösste Teil der Armee für den Kampf ausgebildet wurde.

Die Tg. Kp. verfügt zur Erfüllung ihrer Aufgabe in erster Linie über das Korpsmaterial. Als Leitungsmaterial besitzt die Gebirgs-Tg. Kp. vor allem Gefechtsdraht, daneben aber auch noch Feldkabel. Der Bestand an Apparaten umfasst im wesentlichen Telefonapparate, zusammenstellbare Vermittler-Kästchen, Zentralen und die Pionierzentralen zu 10 Anschlüssen. Die optischen Signalstationen wurden während des Aktivdienstes kaum mehr eingesetzt. Funkstationen erfüllen den ihnen seinerzeit zugedachten Zweck wesentlich besser. Als Transportmittel für ihr Material verfügt die Geb.-Tg. Kp. zur Hauptsache über einspännige Karren. Das Zugtier ist mit einem Bastsattel ausgerüstet. Der Inhalt des Karrens kann, wenn es die Wegverhältnisse erfordern, gesäumt werden. Für das Reserve-Material sind der Kp. einige Lastwagen zugeeignet. Im Einsatz dienen diese Lastwagen jedoch für den Transport von Baupatrouillen. Eine Verbindung erfüllt ihren Zweck nur, wenn sie rechtzeitig betriebsbereit ist. Die Motorisierung beschleunigt den Einsatz auf den oft langen Anmarschwegen längs Tal- oder Paßstrassen.

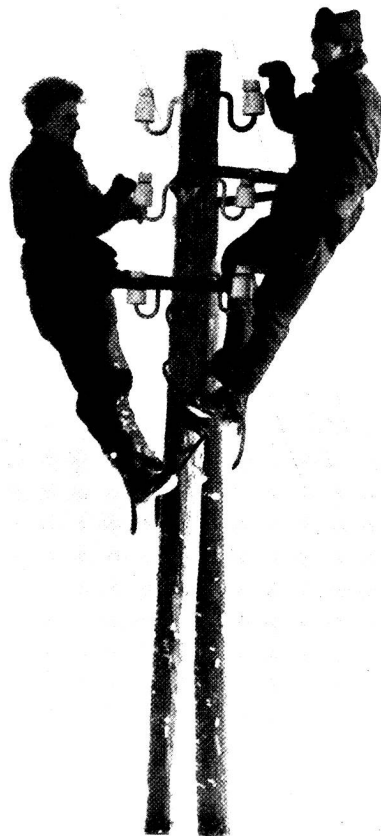
2. September 1939: Die Hallen des Zürcher Hauptbahnhofes sind überfüllt von Soldaten, die zu den Zügen eilen



Zwei Tage sind es, die sich dem Schweizer Soldaten des vergangenen Krieges besonders eingepägt haben; Tage, die weit auseinanderliegen und die in der Erinnerung als Anfang und Ende haften bleiben. Am 1. September 1939 — wenige Stunden nachdem die deutschen Truppen den Krieg gegen Polen begonnen hatten — gab der Bundesrat den Befehl zur Mobilisierung unserer Armee am 2., 3. und 4. September. Sofort wandelte sich das Bild unserer Städte und des ganzen Landes. Ueberall waren die Mobilisationsplakate angeschlagen und die Bundesbahnen setzten den Kriegsfahrplan in Kraft. Aus allen Richtungen strömten die Soldaten zu den Bahnhöfen und suchten die Extrazüge, die sie zu ihren Sammelplätzen bringen mussten. Mit sorgenvollen Gesichtern gingen Frauen und Kinder an der Seite des Vaters, denn niemand wusste, wann er wieder zurückkehren würde. — Nahezu sechs Jahre später war der Krieg zu Ende, und zum erstenmal konnte die Armee wieder ganz entlassen werden. Am 20. August 1945 übergab der General die Leitung der Armee wieder in die Hand des Bundesrates, und die Fahnen, die in diesen schweren Tagen den Soldaten vorausflatterten, kehrten in die Räume des Bundeshauses in Bern zurück.



20. August 1945: Auf dem Bundesplatz in Bern sind die Träger sämtlicher Fahnen und Standarten der Armee vor General und Behörden aufmarschiert



Neben der Tg. Kp. mit ihren Mitteln verfügt die Heeres-einheit für ihre Verbindungen über gewisse Kabel- und Freileitungsschlaufen der PTT. Durch die Bauarbeiten während des Aktivdienstes wurden ausserdem grosse, armeeeigene Kabel- und Freileitungsnetze erstellt. Durch alle diese permanenten Anlagen wird die Leistungsfähigkeit der Tg. Kp. vervielfacht.

Zu Beginn des Aktivdienstes wurden die Verbindungen unter Verwendung des Korpsmaterials gebaut, soweit nicht Leitungen der PTT oder der Festungsnetze benützt wurden. Die Ansprüche an die Tg. Kp. stiegen, und bald war ein Teil des Materials in einem Netz fest installiert. Für einen weitem taktischen Einsatz blieb nur noch wenig Material übrig. Das ausgelegte Leitungsmaterial war in vielen Fällen den Anforderungen eines Dauerbetriebes nicht gewachsen. Besonders der Gefechtsdraht, das wichtigste Leitungsmaterial der Geb. Tg. Kp., gab immer wieder zu Störungen Anlass.

Die Notwendigkeit, das eingesetzte Korpsmaterial wieder frei zu bekommen und die vollständige Abnützung und damit den Verlust des Leitungsmaterials zu verhindern, führten schon im Herbst 1939 zum Freileitungsbau. Die meisten Of., Uof. und Pi. der Geb. Tg. Kp. hatten in ihrer beruflichen oder militärischen Laufbahn mit dem Freileitungsbau noch keine Bekanntschaft gemacht. Anleitungen oder technische Unterlagen standen uns keine zur Verfügung. Die eingeteilten Berufsleute, Freileitungsmonteur und Elektriker, dienten uns als Lehrmeister. Die Dauer des Aktivdienstes gab uns dann genügend Gelegenheit, jeden Zugführer und die Uof. zu Bauleitern, und jeden Pionier, soweit er sich eignete und Interesse an der Sache zeigte, zum Freileitungsmonteur auszubilden. Den Grundstock der Baugruppen bildeten jedoch immer die Berufsfreileiter. Auch in Zukunft müssen den Telegraphen-Kp. alle Freileitungsmonteur zugeteilt werden, wenn die Tg. Kp. in der Lage sein soll, später bei irgendeiner Gelegenheit Freileitungs-Arbeiten auszuführen.

Für die ersten Arbeiten wurde uns Normal-Freileitungsmaterial der PTT abgegeben. Mochte dieses Material im Mittelland und längs Talstrassen gute Dienste leisten, für Leitungen im Gebirge war es nicht geeignet. Freileitungen im Gebirge können nicht als Regelleitungen in gerader Linie und mit gleichmässigen Abständen zwischen den Stangen gebaut werden. Nicht nur Lawinen mit ihrer einige Sekunden dauernden und von jedermann erkennbaren Gewalt zerstörten unsere Arbeiten. Der Schnee ist eine plastische Masse. Er fliesst an Hängen langsam zu Tal und bricht die sich ihm widersetzen-den Stangen und Streben im Laufe des Winters langsam, wie Zündhölzer entzwei. Das Gelände, Lawinen, das Fliessen des Schnees und Steinschlag bestimmen das Bild der Freileitung im Gebirge. Einzelne wenige Stützpunkte, auf Geländewellen und auf Kreten placiert, mit Weitspannungen verbunden, können der Zerstörung am ehesten entzogen werden. Felsabspannungen mit quer über das Tal verlaufenden Aufhänge-seilen oder mit Führung der Leitung diagonal von einer Tal-seite zur andern ergeben ebenfalls sichere Konstruktionen. Die Felsabspannungen haben militärisch den grossen Vorteil, dass sie keine Stangen benötigen und die Leitung nahezu unsicht-bar machen.

Die Kenntnisse über den Freileitungsbau mussten wir uns durch Besichtigung von einigen durch die PTT erstellten Gebirgsleitungen und durch eigene Erfahrungen beschaffen. Viele Tg. Kp. haben im Verlauf des Aktiv-Dienstes dann ihre eigenen Konstruktionsnormalien herausgegeben.

Neben der Wahl der Konstruktion und des Tracé ist der Leitungsbau im Gebirge ein Transportproblem. Ausser dem Baumaterial gilt es auch, die Werkzeuge, die Verpflegung und die Post für die Mannschaft mit Karren und Saumtier auf den Bauplatz zu bringen. Der Wegebau und der Transport er-

fordern mehr Mannschaft als der eigentliche Bau. Jede Stange einer Gebirgsleitung, die durch geeignete Wahl des Tracé und der Konstruktion eingespart werden kann, erübrigt einen Transport, der 2 Mann und 1 Pferd während eines ganzen Tages beschäftigt hätte.

Die Anforderungen an das Leitungsnetz wurden weiter ge-steigert. Die Artillerie benötigt für die Feuerleitung eine grosse Zahl Verbindungen. Freileitungen im Gebirge mit mehr als 4 Schlaufen lassen sich nicht mehr betriebssicher bauen. Der Bau von grossen Kabelanlagen, bis hinauf in die Glet-scherregionen des Réduit, folgte. Das Ausheben der Kabel-graben im Granit auf über 2500 m Höhe stellte an die Mannschaft grosse körperliche Anforderungen. Die Pioniere mussten vom Freileitungsmonteur zum Mineur hinüberwech-seln. Druckluftkompressoren wurden zerlegt und auf die Bau-stelle gesäumt, um das Bohren der Sprenglöcher zu erleich-tern. Der Transport einer Kabellänge erforderte den Einsatz ganzer Kp. während eines vollen Tages.

Grosse Schwierigkeiten bereitete uns die Ueberquerung eines Gletschers mit einem Telefonkabel. Auf dem Gletscher wurden Böcke aufgestellt, im Eise verankert und das Kabel daran aufgehängt. Der scheinbar so harmlose und ruhige Gletscher zerstörte aber unsere Anlage innert wenigen Mo-naten. Wir waren nicht in der Lage, das Kabel der Gewalt der Natur zu entziehen. Der Bau einer permanenten Kabel-leitung war undurchführbar.

Die Bauarbeiten beanspruchten die Tg. Kp. stark. Die grosse Zahl der Dienstage in den ersten Jahren des Aktiv-Dienstes waren die Folge. Unternehmer, die die Arbeiten innert nütz-licher Frist hätten durchführen können, standen nicht zur Verfügung. Mit der allgemeinen Verminderung der Dienst-leistungen entspannten sich diese Verhältnisse, so dass später Unternehmer herangezogen werden konnten.

Erst dann erhielten die Tg. Kp. wieder Zeit zur Ausbildung für ihren taktischen Einsatz. Das Korpsmaterial, das während über 2 Jahren im Zeughaus stehen geblieben war, wurde im nächsten Ablösungsdienst wieder gefasst. Die Detailausbildung an den Apparaten und Zentralen verschaffte wieder die not-wendige Sicherheit in der Bedienung. Die Zusammenarbeit in den Baupatrouillen musste unter verschiedenen Verhältnissen bei Tag und bei Nacht geübt werden. Die Unteroffiziere er-hielten wieder Gelegenheit, als selbständige Gruppen-Chefs zu arbeiten und zu organisieren.

Die Gebirgsausbildung in der Einheit umfasst Marsch, Biwak und Patrouillen. Sie will die Kenntnis und Vertraut-heit mit dem Gebirge, eine unbedingte Voraussetzung für den Geb. Tg. Pi., fördern. Störungspatrouilleure müssen auch bei Nacht und Nebel ihre Aufgabe erfüllen können. Weit höhere Anforderungen als das sommerliche Gebirge stellen unsere Berge im Winter. Wir hatten keine Gelegenheit, in der Einheit selbst Wintergebirgsausbildung durchzuführen. Diese Ausbil-dung musste ganz den von der Heeresinheit organisierten Kursen überlassen werden. Das Ziel war, jeden Pionier zum Skifahrer auszubilden. Gute Fähigkeiten im Skifahren sind eine Grundbedingung für die technische Arbeit, Leitungsbau, Störungsdienst und Materialtransporte im Winter.

Alle Ausbildung im Rahmen der Kp. kann aber nur Detail-ausbildung sein. Die Geb. Tg. Kp. wird nicht als ganze Einheit eingesetzt. Sie ist, wie wir oben festgestellt haben, eine Geh-ilfin für die Führung. Einsatz im Rahmen der Heeresinheit und Zusammenarbeit mit den übrigen Uebermittlungsmitteln, mit den Stäben und ihren Nachrichten- und Telefon-Offizieren ist ein wichtiger Teil der Ausbildung, nicht nur für die Offi-ziere, sondern auch für Unteroffiziere und Pioniere. Vielen Unteroffizieren und Pionieren fehlen die Kenntnisse für die Beurteilung ihrer Aufgabe im Rahmen des Ganzen und zum selbständigen Arbeiten. Ohne gewisse Kenntnisse und Erfah-

rungen sind selbständige Entschlüsse und selbständige Arbeiten der Gruppenführer, wie sie durch die Art des Einsatzes der Geb. Tg. Kp. notwendig werden können, nicht möglich. Die notwendigen Erfahrungen können nur durch das Erlebnis in Uebungen geschaffen werden. Leider hatten wir selten Gelegenheit zu dieser Art des Einsatzes. Jedesmal erhielten wir wertvolle Hinweise auf Mängel und Fehler in der Ausbildung.

Als Gebirgs-Telegraphen-Pioniere hatten wir das Glück, unserem Lande während des vergangenen Krieges auf einem wichtigen Posten zu dienen. Unsere Arbeit war oft streng, aber abwechslungsreich. Jeder, der seine Aufgabe mit Interesse erfüllt hat, wird mit Freude an den Aktivdienst 1939/45 zurückzudenken.

Die kommende Zeit bringt der Welt nicht die erhoffte Ruhe und Sicherheit. Die Zukunft erfordert von uns eine gut ausgebildete und ausgerüstete Armee. Die Drahtverbindungen haben im Gebirgskrieg für uns an Bedeutung nicht verloren. Unsere militärischen Stellen werden, wo sich Mängel an Material oder Ausrüstung gezeigt haben, Verbesserungen, und wo

der Fortschritt der Technik neue Lösungen zeigt, Neuanschaffungen vornehmen. Der Geb. Tg. Pi. wird sich vor allem freuen, wenn für neues Material seine Wünsche berücksichtigt werden. Er, der das Material auf dem Saumpferd oder auf dem eigenen Rücken transportieren muss, ist für jede Verminderung des Gewichtes von Material und Ausrüstung dankbar.

Die Ausbildung in den Rekrutenschulen wird weitergeführt, dagegen in der Durchführung der Wiederholungskurse im laufenden Jahr ein Marschhalt eingeschoben.

Als Offiziere, Unteroffiziere und Pioniere haben wir indessen die Pflicht, ausserdienstlich an unserer Ausbildung zu arbeiten. Für den Gebirgssoldaten heisst das, unsere Berge, unsere besten Verbündeten, kennenzulernen und sich mit ihnen vertraut zu machen. Bergtouren mit Pickel und Seil, Skifahren und Skitouren sind die Wege dazu. Jeder wird, wenn er die Freude an den Bergen, die jeder Gebirgssoldat im Innersten besitzen muss, aus dieser Betätigung gefunden hat, persönlich den grössten Gewinn davontragen.

Die Flieger- und Flab-Uebermittlungstruppe während des Aktivdienstes 1939 - 1945

Von Oberst C. W u h r m a n n , Bern

Nach Beendigung des Aktivdienstes im Frühjahr 1945 denkt heute mancher Funkner an seine an Abwechslung so reiche Dienstzeit zurück. Wie oft hat er sich müde und von vielerlei Sorgen vergrämt spät nachts zur Ruhe gelegt. Und doch verschwinden alle diese Kleinigkeiten im Glanze alter, guter Kameradschaft und in der Liebe zu seiner heute so verlassen im Zeughaus stehenden Funkstation. Wie hat er sich doch in der langen Dienstzeit mit seiner «ihm gehörenden» Funkstation befreundet und wie hat er sich immer bemüht, sein Gerät und sein Material in tadellosem Zustande zu halten, um stets einsatzbereit seinem Kommandanten dienend zur Seite zu stehen.

Wenn auch zu Beginn des Aktivdienstes der Funktrupp der Flieger- und Flab-Truppen ein recht kleines Häufchen von Uebermittlungsspezialisten umfasste, so war doch der Wille dieses kleinen Trupps, ganze Arbeit zu leisten, mehr wert, als eine grosse Zahl nicht einsatzbereiter Mannschaften, die weder ihre Geräte kannten, noch im Morsen richtig trainiert waren. Wie die Mannschaft zahlenmässig, so war auch das

zur Verfügung gestandene Gerätematerial mehr als bescheiden. Hätte nicht die Truppe aus eigener Initiative eine Anzahl Bodenfunkstationen zusammengestellt, so hätte im September 1939 nicht einmal den dringendsten Anforderungen der Truppe Genüge geleistet werden können.

Recht vorteilhaft erwies sich bei der Mobilmachung die auf freiwilliger Basis in den Jahren 1938 und 1939 durchgeführte fachtechnische Spezialausbildung. Diese «Pioniere», die sich aus Liebe zu ihrer Waffe und in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Funkdienstes für die Fl. u. Flab. Trp. nicht scheuten, ihre Billette nach Dübendorf selbst zu bezahlen und daselbst die freien Samstagnachmittage bei Apparatekenntnis und Morsen und Chiffrieren zu verbringen, bildeten den Stock einer sich erst in Bildung begriffenen Fl. u. Flab. Uebermittlungstruppe. Ausser einer fest gekitteten und aufrichtigen Kameradschaft ergab sich durch diese ausserdienstliche Ausbildung das fundamentale Wissen und Können, das erlaubte, sämtliche unsere Funkstationen vom ersten Tage der Mobilmachung an bei der Truppe zweckmässig einzusetzen. Ueber-



Kupferdraht-Isolierwerk Wildegge

A K T I E N - G E S E L L S C H A F T